

Rat spricht über neuen Markt

Kappel-Grafenhausen (red/fx). Zu einer öffentlichen Sitzung trifft sich der Kappel-Grafenhausener Gemeinderat am Montag, 16. September 2019, um 19.30 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Kappel. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Neubau des Lebensmittelmarkts in Grafenhausen (städtebaulicher Vertrag, Änderung des Flächennutzungsplans, Bebauungsplan). Weiter geht es um die Bebauungspläne »Oberfeld«, »Obergarten III« und »Hubfeld IV«. Außerdem stellt sich die neue Leiterin des Jugendzentrums Grafenhausen Grafenhausen, Kimberly McLellan, dem Rat vor und das Gremium bespricht Neubau- und Sanierungsmaßnahmen zum Brunnenbau (Löschwasserversorgung).

Basar für Kindersachen

Ringsheim (red/fx). Der Verein »Kiri - Familie und mehr« veranstaltet am Samstag, 21. September, von 9 bis 12 Uhr einen sortierten Kindersachenbasar. Verkauft werden laut Ankündigung ausschließlich saubere, vollständig erhaltene und zeitgemäße Waren. Vom Verkaufserlös werden je zehn Prozent von Verkäufern und Käufern einbehalten. Das Geld geht an die Kita und die Karl-Person-Schule in Ringsheim sowie an die Hans-Jakob-Förderschule in Orschweier. Weitere Informationen gibt es unter www.kiri-familie.de.

Ettenheim

■ **Wegen des Foodtruck-Festivals** sind laut Stadtverwaltung Teile der Tullastraße, des Kreuzerweges und der Stücklesstrasse von heute, Freitag, 12 Uhr bis Sonntag um 20 Uhr gesperrt.

■ **Die Gruppe »Runter vom Sofa«** trifft sich am Sonntag, 15. September, im Rohanacafé. Ab 11 Uhr werden gemeinsam Aktivitäten für den Tag geplant. Fragen beantwortet Christiane Haas-Dufner unter Telefon 07822/3233.

»Ein Zeichen des Zusammenstehens«

Gedenkveranstaltung | Rund 130 Teilnehmer in Kippenheim / Warnung vor neuem Antisemitismus

Die Botschaft der Reden bei der ersten grenzüberschreitenden Gedenkveranstaltung für die Opfer der Shoah (hebräisches Wort für Holocaust) in Schmieheim und Kippenheim war eindeutig: Erinnerungskultur ist heute mehr denn je vonnöten.

■ Von Irene Bär

Kippenheim. Die zweistündige Gedenkveranstaltung hätte eigentlich zur Gänze auf dem jüdischen Friedhof in Schmieheim stattfinden sollen. Dort konnten wegen des Regens aber nur die Namen der Konzentrationslager, in denen Menschen jüdischen Glaubens ermordet wurden, verlesen und das Kaddisch als Gebet zum Gedenken an die Opfer der Shoah gesprochen werden. Der überwiegende Teil des Programms fand in der ehemaligen Synagoge in Kippenheim statt.

Gekommen waren zahlreiche Mitglieder und offizielle Repräsentanten von Religion und Politik auf beiden Seiten des Rheins. Es war ein bunt gemischtes Bild, das die Mitglieder der verschiedenen Gemeinschaften boten. Zu sehen waren zum Beispiel Männer im traditionellen religiösen Habit mit hohem Hut und schwarzem Anzug, Frauen und Männer in Alltagskleidung sowie Mitglieder und Vertreter der egalitären Bewegung - vereinzelt sah man Frauen als Vertreter der letztgenannten mit Kippa auf dem Kopf; das Tragen der Kopfbedeckung ist sonst nur Männern vorbehalten. Nicht alle der rund 130 Besucher fanden in der ehemaligen Synagoge einen Sitzplatz.

Warum Juden aus Straßburg und dem Gebiet Oberrhein zur Gedenkveranstaltung nach Kippenheim und Schmieheim gekommen waren, liegt auch in persönlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen begründet. Viele



Bei der Gedenkveranstaltung in Kippenheim sang der Chor der Großen Synagoge von Straßburg.

Foto: Decoux-Lone

Juden, die sich vor 200 bis 300 Jahren in der Region niederließen, kamen aus dem Elsass. Einen geschichtlichen Abriss jüdischen Lebens auf beiden Seiten des Oberrheins gab der Erste Landesbeamte des Ortenaukreises, Nicolas Stoermer, der auf die enge Verbindung jüdischer Gemeinden aus der Ortenau und dem Elsass hinwies.

Bitte, die Namen der Opfer zu ergänzen

Francis Levy etwa fühlt sich mit der Region »persönlich verbunden«, Vorfahren von ihm sind in Schmieheim begraben. Dort ruhen nicht nur Verstorbene aus Kippenheim, sondern auch aus Rust, Ettenheim, Lahr und Altdorf. Deshalb bat er darum, die Gedenktafel an der ehemaligen Synagoge in Kippenheim mit den Namen der jüdischen Opfer aus Kippenheim um die der Ermordeten aus den ge-

nannten Gemeinden zu erweitern.

Oberrabbiner Fiszon von Metz und Moselle/Elsass kann sich gut vorstellen, wie in Kippenheim früher Gottesdienste gefeiert wurden, und vermisste schmerzlich diejenigen, die der Shoah zum Opfer fielen. Bürgermeister Matthias Gutbrod erinnerte daran, wie man in Kippenheim gut 40 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs begann, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. »Wir haben unser Erbe angenommen«, sagte er mit Verweis auf den Friedhof, die Restaurierung des früheren Gotteshauses, Besuche ehemaliger jüdischer Bürger sowie dem Verlegen von Stolpersteinen. Im Oktober sollen Nachfahren von Fanny und May Valfer, die am 20. Oktober 1940 nach Gurs deportiert wurden, in Kippenheim auf Spurensuche gehen.

»Innehalten und sich erinnern« bedeutet für die deutsche Konsulin Marianne Ther-

re-Mano die ehemalige Synagoge. Was früher in Deutschland passierte, dürfe nie wieder vorkommen. Es würden aber wieder Hetzreden gegen Juden gehalten und Menschen auf der Straße angepöbelt. Es gelte, wachsam zu sein und Werte zu verteidigen, so die Konsulin. »Wir müssen der Jugend klarmachen, was damals geschah«, sagte Bruno Fiszon.

Krais: Gebäude als Mahnung

Für Gutbrod war das Gedenken am Sonntag auch ein Zeichen des Zusammenstehens von Deutschen, Franzosen, Juden, Christen und Muslimen gegen Antisemitismus und Rassenwahn.

Erinnerungskultur und die Arbeit daran bezog der stellvertretende Vorsitzende des Deutsch-Israelischen Arbeitskreises, Robert Krais, in seiner Rede nach der Gedenkver-

anstaltung auch konkret auf die ehemalige Synagoge. »Dieses Gebäude soll uns auf den neu aufkommenden Antisemitismus aufmerksam machen.«

INFO

Die Beteiligten

Organisiert wurde die Gedenkveranstaltung von Patrick Blum, Präsident der Gesellschaft zur Erhaltung des jüdischen Friedhofs in Ettenhof, und Francis Levy, Ehrenpräsident des Konsistoriums Straßburg und Oberrhein, beide aus Straßburg. Involviert waren auch die Gemeinde Kippenheim, der Deutsch-Israelische Arbeitskreis und der Förderverein der ehemaligen Synagoge. Mitwirkende am Sonntag waren Kantor Jonathan Blum und der Chors der Großen Synagoge von Straßburg, die das Gedenken musikalisch begleiteten.

Neue Gruppen werden nötig

Gemeinderat | Mahlberger sprechen über Kita-Bedarfsplan

Mahlberg (ir). 228 Plätze stehen in den beiden Kitas in Mahlberg und Orschweier zur Verfügung - so steht's in der Bedarfsplanung für das Kindergartenjahr 2019/20. In die Planungen nahmen die Stadträte bei ihrer jüngsten Sitzung die von Tagesmüttern angebotenen Betreuungsplätze mit auf. Und: Auf absehbare Zeit wird wohl die Einrichtung zweier Kleinkindgruppen sowie einer für über Dreijährige notwendig.



Die Kinderbetreuung lässt sich Mahlberg viel Geld kosten. Symbolfoto: Büttner

Ein damit verbundener Neubau oder eine Erweiterung waren bei der Sitzung am Montag indes kein Thema. Es ging um die aktuellen Belegungen, die Warteliste und eine vorsichtige Prognose über Geburtenzahlen sowie den Plan der Kulturministerin, den Stichtag der Einschulung von 2020/21 an vorzuzerlegen. Sollte dies so beschlossen werden, würde in etwa dieselbe Zahl von Plätzen noch einmal benötigt, wie sie im August dieses Jahres auf der Warteliste standen. Dies waren laut Vorlage 16 für die Betreuung von unter und fünf für über Dreijährige. Für August 2020 sind es laut Prognose drei Plätze.

Seit Juli 2018 zahlt die Stadt freiwillig eine Pauschale, wenn Kinder aus Mahlberg und Orschweier von einer Tagesmutter betreut werden. Dies waren von Juli bis Dezember 2018 2050 Euro und von Januar bis Juni diesen Jahres weitere 2560 Euro für elf Kinder, die von insgesamt sieben Tagesmüttern betreut wurden. Nur eine davon ist in Mahlberg aktiv, ihre sechs Plätze für unter Dreijährige waren alle belegt.

Die Geburtenzahl lag in den Jahren 2016 und 2018 im Schnitt bei 55. In diesem Jahr wurden bis Ende August 25

Geburten gemeldet. Ob es bei diesem »Ausreißer« bleibt oder die Geburten wieder steigen, wie es der Trend in den vergangenen Jahren seit 2003 war, vermochte Rechnungsamtleiter Jürgen Kalt freilich nicht zu sagen. Ebenso, was den Zuzug von Familien mit Kindern anbelangt.

Dass die Stadtverwaltung Platz für drei weitere Gruppen schaffen muss (davon eine Ganztagsbetreuung) war bereits vor gut anderthalb Jahren Thema im Gemeinderat, damals hatte dies ein Fachberater von der Caritas so empfohlen.

Etwas mehr als 1,8 Millionen Euro kostete der Betrieb der beiden Kitas St. Anna in Mahlberg und St. Josef in Orschweier im Jahr 2018. An den 1,4 Millionen Euro Defizit zahlte die Stadt knapp 1,3 Millionen Euro, pro Platz 5600 Euro brutto. Netto sind es nach Verrechnung mit dem Familienlastenausgleich vom Land 2500 Euro pro Platz, die die Stadt zuschießt. Die Betriebskosten werden aus den Elternbeiträgen zu 18,3 Prozent (St. Anna) beziehungsweise zu 17,8 Prozent (St. Josef) gedeckt.

Tempo 30 weiter im Blick

Rat | Wallburgs Ortsvorsteher sieht derzeit aber wenig Chancen

Wallburg (mm). Einige Verkehrsfragen haben den Wallburger Ortschaftsrat bei seiner jüngsten Sitzung beschäftigt. Unter anderem: eine Temporeduzierung auf 30 Stundenkilometer über die gesamte Kreisstraße im Ortsbereich. Dafür sieht Ortsvorsteher Manfred Schöpf zwar Bedarf, derzeit aber wenig Chancen: »Das wäre angemessen, ich befürworte das eindeutig.« Schöpf will das Thema weiter verfolgen. Auch über die »unbefriedigende Parksituation« in der Ortsstraße, aber auch im inneren Bereich, etwa an der Kirche, soll mit den zuständigen Behörden gesprochen werden.

Zudem berichtete der Ortsvorsteher, dass im Zuge der künftigen Querungshilfe am nördlichen Dorfeingang (wir berichteten) noch Gespräche mit einem neuen Grundstückbesitzer geführt werden müssten. Von dem brauche man eine kleine Teilfläche. Zu Zeitverzögerungen soll es aber nicht kommen. Der noch in Planung befindliche Bau der Mittelinsel soll ohnehin erst 2021 beginnen.

Eine vom Rat gewünschte weitere Bushaltestelle an der

Friedhofstraße wird von der SWEG als nicht realisierbar angesehen, weil große Busse im Ortskern keine ausreichende Wendemöglichkeit hätten. Auf Rückfragen erklärte Schöpf, dass der Einsatz kleinerer Fahrzeuge »in den Sternen« stünde. So käme eine weitere Haltestelle, wie von der SWEG gewünscht, nur an der Kreisstraße in Betracht, beidseits auf Höhe der Altdorfer und Friedhofstraße. Nun

»Das wäre angemessen, ich befürworte das.«

Ortsvorsteher Manfred Schöpf über eine mögliche Geschwindigkeitsreduzierung



soll, beschloss der Ortschaftsrat, per Verkehrsschau überprüft werden, ob das an der von der SWEG vorgeschlagenen Stelle Sinn ergibt. Ansonsten steht man dem Vorhaben offen gegenüber.

Die neue Stadtbus-Linie 114 hat bislang noch keine große Resonanz in Wallburg gefunden. Schöpf: »Das neue Angebot wird noch sehr zurückhaltend angenommen.« Nämlich

mit durchschnittlich nur einem hiesigen Fahrgast, so der Stand vom Juni (wir berichteten). Nun sollen auch in Wallburg noch mehr für die Buslinie gewonnen und Verbesserungen angegangen werden. Ortschaftsrätin Isolde Stark machte als einen Grund für die magere Resonanz vergleichsweise hohe Fahrpreise für kurze Strecken aus.

Thema der Sitzung war auch die »Wunschliste« für den Haushalt 2020. Ganz oben steht die Halle. An der Ostseite soll, wie bereits beschlossen, ein Stuhllager angebaut werden und das bisherige im Foyer zugunsten von Lagerräumen für Kita und Reinigungsgeräte weichen. An der Südseite stehen Erneuerungen der Hallenfenster an. Überdies sollen die Proberäume saniert werden, samt neuer Fenster. Instandgesetzt werden soll auch der Parkplatz am Sportgelände und am Abzweig Brunnenhäusle/Friedenskapelle im Tiefenweg soll Oberflächenwasser ein besserer Weg gebahnt werden.